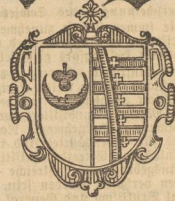


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Rember, Rotta, Lubolt, Alerig, Gommlo und Gabitz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile oder deren Raum Pfg., die
Spaltenzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
gehörere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Hans 6,20 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Seite 40 Pfg., Beilagenzeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 136.

Remberg Donnerstag, den 18. November 1920.

22. Jahrg.

Ablieferung von Brotgetreide.

Durch die mangelhafte Ablieferung von Brotgetreide in den letzten Monaten ist die Brotversorgung des Kreises in Frage gestellt.

Wir müssen die Veranordnung für einen etwa eintretenden Notstand den künftigen Landwirten überlassen.

Die Landwirte werden aufgefordert, mindestens $\frac{1}{3}$ der abzuliefernden Mengen bis zum 20. dies. Mts. an die Getreideammelstelle abzuliefern.

Nichtablieferung hat Beschlagnahme sämtlicher gedroschenen und ungedroschenen Vorräte zur Folge.
Remberg, den 11. November 1920.
Der Magistrat.

Die Ausgabe der Markentaschen erfolgt Sonnabend von 8 Uhr vormittags an.
Remberg, den 16. November 1920.
Der Magistrat.

Lebensmittel.

Es wird verabfolgt:
Auf die häßliche braune Karte Nr. 6
100 g Grieß für 40 Pfg.
und auf Nr. 7
 $\frac{1}{4}$ Pfund Schmalz für 5,85 M.
Remberg, den 18. November 1920.
Der Magistrat.

Bei den Fleischmeistern Richard Krausemann, Louis Richter und Louis Mannum sind heute Donnerstag an die von ihnen geführten Kunden auf die häßliche braune Lebensmittelliste Nr. 5

200 gr Schweinefleisch zum Preise von 11 Mark das Pfund abgegeben.

Im Laufe der nächsten Woche wird auch von den übrigen Fleischern Fleisch von Verordnungsweinen unter denselben Bedingungen verkauft werden.
Remberg, den 16. November 1920.
Der Magistrat.

Wir geben hiermit bekannt, daß die Kartoffelsockenfabrik Pörsch (H. G.) in Pörsch a. G. ihren Betrieb wieder aufgenommen hat und wegen aller Interessenten Gemeindegliedern, Landwirten und Großverbraucher belohnt darauf hin, daß sie angefordert, im Hinblick Übergangszeit, aber sonst zum menschlichen Genuß nicht mehr geeignete Kartoffeln auf diesem Wege zurechtzubereiten können.
Wittenberg, den 11. November 1920.
Kreisamtsbank - Kreisamtsstelle.

Politische Tagesübersicht.

Deutsch-englisches Schiedsgericht.

Amsterdam, 16. November. Dem „Telegraaf“ zufolge wird in London amtlich bekanntgegeben, daß die Regierungen von England und Deutschland kraft Artikel 304 des Vertrags von Versailles ein Schiedsgericht errichtet haben, das in London tagen wird, um die Streitigkeiten in der Frage der Bewatung im Zusammenhang mit Artikel 296 des Friedensvertrages und in der Frage der Schadenersatzergütung laut Artikel 296 zu lösen. Vorsitzender des Schiedsgerichts ist der schwedische Jurist Professor Eugene Borel. Der Londoner Abokat Wagon Williams vertritt England, während Deutschland durch den Senatprä-

sidenten des hiesigen Oberlandesgerichts vertreten sein wird.

Amerikas Kriegszustand.

London, 16. November. „Times“ melden aus Washington, daß die erste Tat des Kongresses, den Harding nach der Übernahme der Präsidentschaft einberufen wird, die Annahme einer Resolution sein wird, in der der Kriegszustand für beendet erklärt wird.

Die ersten Reibungen in Genf.

Genf, 16. November. Wie angenehmer schwer die Aufgabe ist, die sich die Konferenz der Nationen gestellt hat, beweist bereits der erste Sitzungstag der Versammlung. Schon bei kleinen Formfragen, die selbst in den von beständigem Barockkampf erfüllten nationalen Parlamenten ohne Debatte erledigt zu werden pflegen, häuften sich Reibungen mannigfacher Art, die natürlich in der höflichen und freundlichen Art beigelegt wurden, die es aber den Zuhörern doch recht deutlich machten, was für Hindernisse schon in sehr frühen Kleinigkeiten einer Verständigung zwischen den vielen Völkern im Wege stehen. Daraus kann man vorläufig die Schwierigkeiten, daß die Aufgabe eine unerfüllbare sei.

Oberschlesien ein zweites Bismarck.

Berlin, 16. November. Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung detaillierte Mitteilungen aus Polen erhalten, aus denen zweifellos hervorgeht, daß Polen vor oder nach der Abstimmung in Oberschlesien einen Gewaltstreik gegen Oberschlesien plant und zu diesem Zweck militärische Maßnahmen vorbereitet. Die deutsche Regierung wird den Völkern hierauf aufmerksam machen und ihrerseits ebenfalls militärische Maßnahmen treffen, da ein Gewaltstreik gegen Oberschlesien keineswegs ohne weitestgehende Kriegsverletzung auszuführen ist. Welche Stellung Frankreich den polnischen Vätern gegenüber einnimmt, ist offiziell nicht bekannt, doch ist sehr wahrscheinlich, daß die französischen Regierungen sehr stark mit dem polnischen Oberschlesien stehen. Wie weiter verläuft, will sich England für eine unbestimmte Volksabstimmung in Oberschlesien einsetzen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 16. November.

- * In der letzten Zeit wurden in Remberg wiederholt falsche 50-Mark-Scheine angehalten. Es ist wahrscheinlich, daß die Scheine von ausländischen Käufern in Zahlung gegeben werden. Bei der Annahme ist Vorsicht geboten.
- * Schü-U. Die geistige Vorstellung des Schützenhaus-Vorstandes hatte sich eines guten Erfolges zu erfreuen. Und wohl alle Befürworter werden von den gelungenen Filmen voll befriedigt gewesen sein, die sich dem Vorzug angepaßt hatten. Durch rastlose Arbeit ist es Herrn Fröhnel gelungen, den Apparat vollkommen betriebsfähig zu machen, jedoch jederzeit eine vorzügliche Vorstellung gewährleistet werden kann; zumal der flüchtige Besucher der Vorführung sich davon überzeugen konnte, daß der Besitzer bestrebt ist, nur erstklassige Filme mit unseren besten Kino-Schauspielern zu zeigen. Für den kommenden Sonnabend und Sonntagabend ist ein ganz besonderes prächtiges Programm geplant. Zwei gemaltete Szenen werden vorgeführt. Es sollte keiner verkümmern, sich gerade dieses Programm anzusehen. Es enthält das Schauspiel „Der Fackelträger“ und das Volksschauspiel „Zigenerprinzessin“.
- * Die Militärarbeitsheuer bleiben erhalten. Die Zukunft des Militärarbeitsheuers in Potsdam (für Knaben) und Schloß Pörsch (für Mädchen) ist nunmehr gesichert, nachdem zwei Jahre lang das Eingehen der Anstalten zu besorgen war. Das preussische Staatsministerium hat die Zukunft dem Volksbildungsministerium unterstellt.
- * Die neue Eisenbahnfahrhöhung. Wie zuverlässig verläuft, tritt am Freitag im Verkehrsministerium eine neue

Konferenz zusammen, die sich mit der Frage der neuen Tarif-erhöhung auf der Reichsbahn beschäftigten wird. Das Verkehrsministerium drängt auf schnellste Erledigung der Tarif-frage. Wie verlautet, kommt eine 50prozentige Erhöhung der Fahrpreise in Frage.

Veitsholz, 15. Nov. (Schwere Ausschreitungen gegen einen Soldaten) Kürzlich löste ein Schuhmann vom Königspfad aus in der Büchsenstraße einen wüsten Menschenmör-der. Er trat sofort dorthin und lag, wie eine Fledermaus auf-gekreuzt, einen blutbesprenkelten Reichswalden vor sich. Er wurde gefesselt und ihm der Helm vom Kopfe gerissen. Der zu Boden gestürzte und seines Selbstgewisses beraubte Soldat wurde mit Füssen bearbeitet und mit Füßen getreten. Trotz der Lebensmacht gelang es dem Schuhmann, den Soldaten mit einem Hakenmesser zu verletzen, was eine Anzahl hingerufene Polizeibeamte beide von der Wange befreiten und die Verfolgung der Täter aufnahmen. Drei der Täter konnten festgenommen werden, zwei weitere an anderen Tagen.

Merseburg, 15. Oktober. (Religion ist Privatangelegenheit?) In den Benußzeiten wurden neuerdings von den Kommunisten Fragebogen folgenden Inhalts in Umlauf gesetzt: Welche Kirche gehören Sie an? Warum sind Sie ans ihr nicht angehängt? Was für Gründe haben Sie veranlaßt, in der Kirche zu bleiben? Befolgen Ihre Kinder den Religionsunterricht?

Nürnberg, 15. Nov. (Verurteilung Straßensaubere) Ein auf dem hiesigen Nürnberg befristeter Mann wurde auf dem Wege nach Nürnberg von drei jungen Burschen angehalten, welche ihn zwingen wollten, seinen neuen Lebensbereich und seinen Umgang anzunehmen. Ein höherer Gelehrter bezog sie, von ihrem Hochhaben abzulassen und das Weite zu suchen.

Nürnberg, 15. Nov. (Der Schulmädchen vermisst) Seit vorigen Dienstag werden vier drei Schulmädchen vermisst, die aus Furcht vor Schulfrauen die Partenschule hier verlassen haben und jetzt nirgends mehr gefunden sind.

Weimar, 15. Nov. (Der Schuß auf den Strassenbahnwagen) Am Freitag abend gab ein Jugendlicher auf dem Frankenplan zu Weimar einen Schuß auf einen Fernerol auf einen vollbesetzten Straßenbahnwagen ab. Der Schuß verunglückte die Scheibe und traf den Führer des Wagens in den Rücken, glücklicherweise ohne diesem Schaden anzutun. Als Täter wurde der 18jährige Tischlerlehrling Paul Fial ermittelt.

Weißenfels, 15. Nov. (Raubüberfall) In die Kasselei von Schmidt in Plötza drangen vier maskierte Räuber, schloffen die Bewohner ein, raubten Lebensmittel und eine größere Summe Bargeld. Sie entsetzten sich mit der Bemerkung, daß jeder erschossen würde, der vor Ablauf von 20 Minuten aus dem Fenster lähe. Die Räuber entkamen.

Perntstenographieren.

Gelegenheit hierzu bietet der heute Donnerstag, abends halb 9 Uhr im Schulhause beginnende Anfänger-Kursus, welcher von hiesigen Stenographen-Verein Stolze-Schrey, der bereits seit dem Jahre 1909 besteht, eingerichtet wird. Die Stenographische Bewegung hat in den letzten Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen, viele Kreise unseres Volkes beherzigen die Stenographie. Infolge ihrer Bedeutung für unser Wirtschaftsleben muß die Stenographie jedoch all-gemein bekannt des Volkes werden. Dielem Ziel zustreben, soll auch der Anfänger-Kursus dienen. Wir können die Teilnahme nur auf das wärmste empfehlen.

Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr

Der Fackelträger
gewaltiges Schauspiel in 5 Akten

Zigener-
prinzessin
Volksschauspiel in 5 Akten

In Anbetracht der großen Programmlänge Anfang punkt 8 Uhr

Der schlimmste Winter.

Deshalb die Ernte befriedigend, zum Teil sogar gut war, und die Winterstille mit Frost aufgehoben wurde, ist dem Herbst und Winter schon fast Wochen mit Sorgen entgegenzusetzen worden. Diese Bedenken gingen von der Konferenz von Spa und von den Kohlenlieferungen nach Frankreich aus, und selber sind sie durch den zeitigen Eintritt der Kälte noch überboten worden. In vielen industriellen Betrieben fehlt es an Kohlen, während Konsumenten haben Mangel, und der Hausbrand erschwerter außer der Knappheit die teuren Preise. Von den letzteren sind auch Kartoffeln und Fleisch, je eigentlich alle Lebensmittel betroffen, und hinzukommen die neuen Steuern. Die dadurch herbeigeführte Verminderung der Kaufkraft wird in vielen Geschäftskreisen empfunden. Und über ganz Deutschland lassen die noch ungeschlossenen Schwierigkeiten der Beschaffung der wichtigsten wirtschaftlichen und finanziellen Lage zeigt der unerbittliche Tiefstand unserer Baluta. Die kleinen Steigerungen, die dann und wann eintreten, sind nicht der Liebe wert.

In dieser Zeit, wo alles frische Leben erstarrt, entoidet sich die Streikbewegung, die uns schon so viel zu schaffen gemacht hat, von neuem. Fortwährend die ein Mittelfeld hat, die beiden Extreme, kommen die Arbeiter nicht in Betracht. Und wo herüber sich wirklich noch Meinungsverschiedenheiten zeigen sollten, können sie bei beiderseitigen gutem Willen, der der Erkenntnis von der Notwendigkeit des inneren Friedens entspringt, un schwer beseitigt werden. Es ist aber die Sorge um das künftige Brot, die gerade jetzt, wo wir so wie im Herbst so sehr in den letzten, neuen Zustände herzuwachen, sondern wie schon im letzten Jahr die Profamierung der Republik, der Kampf um die politische Macht, das härteste Ringen, das keine Mühsüßen auf Frauen und Kinder nimmt und die allgemeinen Volksinteressen außer acht läßt. Was in Berlin in den letzten Tagen wieder geschehen ist, mag als Ausnahme erscheinen, aber es haben in der jüngsten Vergangenheit erkannt, wie sich solche unklugen Auswüchsen zur Regel zu entwickeln drohen. Durch die Fortschritt der Willkür gebenden Spähen wurde schließlich die äußerste Zuspitzung herbeiführt.

Gerade, wo die Verhältnisse so schlimm geworden sind, daß niemand mehr so recht ein noch aus weiß, sind Hoffnungen zur Erregung der Gewalt ein Ausfluß gemessen der Verwirrung, der uns vor die Wahl stellt, entweder diese Gewalt zu übernehmen, oder einzuweichen. Ein solches Streben ist um so mehr zu verurteilen, als alles aufgeben wird, die neue Entwicklung in friedliche Bahnen zu geleiten. Mit Erfolg wird an der Sozialisierung der Kohlengruben gearbeitet. Wenn hier, in dieser überaus schwierigen Frage Aussicht auf einen Verhängnis besteht, dann erwidert sich doch maßlos, andere Dinge bezüglich auf die Spitze schon Reichspräsident und Reichsregierung mit Ausnahmevorordnungen haben eingreifen müssen. Erfreulich ist das nicht, aber es ist nun einmal so, daß Ausnahmeerscheinungen wieder ausnahmsweise Gegenmaßnahmen hervorgerufen.

Bei den Wärrern, die wir jetzt wieder in Deutschland erleben, sind die Wärrern verfallen, und das ist allemal ein Unglück, weil damit auch dem Verstand ein Aufschlag verlegt wird. Wir darben und wir kicken. Die nächste Zukunft, die uns bevorsteht, falls wir im Innern keine Ruhe erlangen, ist, daß wir betteln gehen können. Wer wird uns denn überhaupt noch Kredit für Lebensmittel und Stoffe geben? Denn unser Geld wird doch zum Ausland, auf das wir angewiesen sind, kaum noch als ein Verbot betrachten. Auf der Konferenz in Spa lagte der britische Ministerpräsident Lloyd George, wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. Wir sind keine Engländer und wir wollen auch nicht zu ihren Grundstücken übergehen, denn wir denken an die Frauen und Kinder, die nicht arbeiten. Deshalb muß aber das Gesamtwohl im Auge behalten werden, und wer so verblendet ist, daß er sich darüber hinwegsetzt, hat die Folgen zu tragen. Der Winter ist ein schmerzhafter Herr, aber er ist nicht

schlimm, wenn die Menschen ihn nicht dazu machen. Von außen her ist in diesem Sinne von Spa schon genug geschehen. Haben wir es da noch nötig, die Dinge ganz und gar auf den Kopf zu stellen? Wa.

Die Aufstösung in Russland.

Verfallserscheinungen des Sowjet-Regiments.
Ueber die immer stärker zunehmende Gefährdung der Sowjet-Ökonomie in Russland sind uns aus der inoffiziellen Hauptstadt Kiew folgende Nachrichten zugegangen:

Unter dem Einfluß des Hungers scheint die Aufstösung in Russland immer weiter fortzuschreiten. Die das ethnische Blatt „Waba ma“ meidet, sind familiäre kommunistischen Woksaus mobilisiert worden. Sie sollen die Nachschubstation übernehmen. Nach Angaben des Kommissariats für Lebensmittel sind in 15 Gouvernements aus Anlaß von Getreideaquivalenzen 800000 Menschen ausgebrochen. Zahlreiche höhere Militärpersonen sollen verhaftet worden sein. Unter anderen sollen General Brufflow und General Sames verhaftet sein; auch Brufflows Sohn wird unter den Verhafteten genannt.

Besonders schlimm liegen die Verhältnisse in der Ukraine. Nach einer Meldung der Moskauer „Sowjet“ vom 19. Oktober berichtet dort vollkommenes Verdurst. Das Blatt meint, die Bauern der Ukraine seien durch die am 1. Oktober verhängte Notverordnung, daß ihnen das Kriegsfähigen für Lebensnotwendigkeiten freien Scharen ukrainischer Bauern um sich gesammelt, die des Nachts weiße und rote Truppen, Wehören, Eisenbahnschiffe, Eisenbahnstationen überfallen; sie haben, meint das Blatt, alles, was nach „Regierungsgewalt schmeckt“. Es handelt sich nicht mehr um Einzelerscheinungen, sondern um eine allgemeine ukrainische Bauernbewegung.

Die Bauern arbeiten hauptsächlich des Nachts Nachts werden auch die Sowjetkräfte zum Stehen gebracht, die Kommissare herausgeholt und niedergemacht. Am nächsten Tage schon hat sich die Bande aufgelöst und die zur Unterdrückung des Aufstandes eingeworfenen roten Truppen treffen überall nur „feindliche Bauern“ an. Das Blatt sieht wohl mit Recht darin eine bewußte Aufsehung der ukrainischen Bauern gegen die Sowjetgewalt.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die Sowjetgewalt keinerlei Demobilisierung zuläßt. Der Reichsminister Karbow erklärte nach einem Bericht der „Sowjet“ „Pravda“ vom 21. Oktober in einer Besprechung bekannter Parteigenossen, daß von einer Demobilisierung nicht die Rede sein könne, weil die Handstaaten: Finnland, Estland usw., aus des Friedensschlusses ihre Truppen immer weiter mit reaktionären Elementen auffüllen. — In Wirklichkeit sind aber die Bauern in Sowjetrußland selbst den Bolschewiken viel gefährlicher als die Handstaaten. Die militärischen Anforderungen der Sowjetregierung richten sich daher hauptsächlich gegen Wrangel und den inneren Aufstand.

Eine Meldung vom 27. Oktober berichtet aus Kiew, daß für die Kommunisten der allgemeine militärische Unterricht begonnen habe. Der letzte Kampf im Kessel wird ausgenutzt.

Die friedende Sowjetarmee.

Die kommunistische Zeitung „Pravda“ schreibt: Die Verhandlungsarmee beginnt arbeitsunfähig zu werden, weil sie erkranken ist. Ein Dekret der Sowjetregierung verlangt, daß jeder Arbeiter bis zum 15. November alle irgendwie erforderlichen Arbeitskräfte für die rote Armee abgeben soll.

Wrangels Niederlage.

Was von ihr zu halten ist.

Ein genauer Kenner der russischen Verhältnisse schreibt in der Korrespondenz N. B. C.:
Es ist klar, daß die Moskauer Sowjetregierung

die militärischen Anforderungen machen muß, um die durch die Niederlage vor Kasan und durch den Abzug von Polen tief geknickten Aufsehen wieder zu heben. Der Bolschewismus beruht auf Gewalt. Er muß unterdrücken, sobald den Volksmassen Rußlands der Glaube an die Gewalt und die Furcht vor ihr genommen werden. Daher war es ein Verstoß der Bolschewisten, daß die Sowjetregierung ihr ganzes Heer zusammenkrachte, um den gefährlichen Brandherd auszutreten, der in Sibirien in Gestalt der Erhebung Wrangels brennt. Um die Erfolge Wrangels scheitern sich alle anderen antibolschewistischen Bewegungen rings um Rußland und im Innern des Landes an: Bestürzung in der Westfront, Aufständische und Sowjetunion in Westrußland, Semowit in Sibirien, die bolschewistische Strömung unter den Kowlen an Don und in Nordkaukasien, aber auch die kleinen Emigrationen allerorts, die durch Hunger und Elend unter der sonst so kumpfen Bevölkerung hervorgerufen worden sind. Trotz hat in Kiew, wenn nicht die eigentliche militärische Stellung Wrangels, so doch die Drahtfunktion des Kampfes übernommen. Er hinterläßt einen großen Schloß vor Einbruch des Winters zu Kiew. Wer er wenigstens teilweise gelungen, so kam es darauf an, ihn durch die Besatzung zu betonen und auszunutzen, damit Rußland und die Welt den entscheidenden Sieg wieder die Wrangelbewegung für eine unerschreitbare Aufgabe gielten.

Die militärischen Verhältnisse in der Westfront sind sehr große Fortschritte gemacht. Die Kampflinie erstreckte sich um diese Zeit von der Dniepr-Mündung, gegenüber Cherson am linken Ufer des Dniepr anwärts bis Alexandrow, von dort nach Südosten hin bis Verdianst am Ufonsen Meer. Somit ist Wrangel außerhalb der Kabinell-Krim ein Gebiet, das fast um die Hälfte größer war als diese. Die Dniepr-Front war 250 Kilometer, die Ostfront Alexandrow-Verdianst fast 200 Kilometer lang, wobei Wrangel die Spitze eines weit nach Norden hin aufspringenden Dreiecks bildet, dessen Schenkel wissensmäßige Angriffslinie für die Umfassung durch die bolschewistischen Heere sind.

Die Heere des Vorwärts der Bolschewiken sind zuzunehmen nach, sich zuerst allmählich der polnischen Front abkömmligen Truppen gegen Wrangel abgeben. Der Angriff wurde in fünf Armeegruppen gegliedert, die zwei gegen die Kowlen, eine gegen die Gegend der Kowlen und Wladow, im Osten auf die Kowlen und Sibirien, der Wladowen Front, in der Front gegen die feindliche Spitze bei Alexandrow. Es ist klar, daß der feindliche Widerstand, besonders im Osten, höchst empfindlich wirken mußte, sobald er von überlegenen Kräften ausgeübt wurde. Die Bolschewiken aber dürften über eine sehr bedeutende Heeresmacht, die mindestens wie 3 zu 1 geschätzt werden muß.

Die Ereignisse haben sich bisher so abgepielt, daß Wrangel den Versuch gemacht hat, seine große zahlenmäßige Überlegenheit zu einer vollständigen strategischen Umklammerung des Feindes zu benutzen. Alles was sich nordwärts der Landenge von Werod befand, sollte von links und rechts her abgegriffen und eingekesselt werden, worauf die Landenge, die nur sieben Kilometer breit ist und in allen Kriegen um die Krim eine entscheidende Rolle gespielt hat, durchstoßen werden sollte. Wrangel hat diese Landenge, seit Monaten durch starke Besatzungen schließen lassen. Erst wenn sehr starke Kräfte einströmen und das ganze Meer (Sudak) im Osten der Landenge angabar ist, wird die Verwirklichung erschwert sein. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Wrangel bei der Wärmung Lauriens, nördlich der Krim, vom 27. Oktober bis zum 2. November erhebliches Material und einen Teil seiner letzten unregelmäßigen Aufgebote verloren hat. Es ist ihm jedoch gelungen, sich in die Stellungen am Werod zu entkommen und dort den Nachdrängen des Sowjetheeres rechtsseitigen und ergründlichen Widerstand zu leisten, den Wrangel nicht so schnell, wenn überhaupt wird überwinden können. Die von Moskau gegen Wrangel verbreiteten Siegesnachrichten, die bereits von einer Einnahme Werods durch die Bolschewiken sprechen, sind also mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Die letzte Woche.

Der zweite Abendtag an die Errichtung der Republik in Deutschland ist ohne Störung und meist in voller Weisheit verlaufen. Freilich ist nicht zu verkennen, daß sich noch gelegentlich ein neues Aufklappen des Streikfeuers bemerkbar macht, wenn es auch meist solche peinlichen Zustände geschaffen hat, wie jetzt in Berlin der Elektrizitätsstreik. Das Ansehen der Reichshauptstadt ist im letzten Jahre durch die unüberlegten Zwischenfälle, zu welchen auch der stupp-Kaufsch gehörte, bedenklich heruntergegangen, und es ist hier zu wünschen, daß es anders kommt.

Um den Kommissionen zur Vorbereitung der Sozialisierung der Kohlenbergwerke und des Reichsstaatszeitung zur Bekämpfung ihrer Arbeiter zu gehen, hat der Reichstag wieder eine Pause in seinen Sitzungen eingelegt. Das ebenso wichtige, wie schwierige Problem der Sozialisierung der Kohle wollen wir, die wir besetzt und arm geworden sind, zur Lösung bringen, während das reiche England die Sache aufschützt. Nebenfalls darf nicht vergessen werden, daß Deutschland heute in fast allen wirtschaftlichen Angelegenheiten von der Entente abhängig ist, die, wenn wir unseren Zahlungsverpflichtungen für die Kriegsschuldigung nicht nachkommen können, kaum andern wird, die Hand auf die Kohlengebiete zu legen.

Für die erste Tagung des Völkerbundes in Genf soll es beim 15. November läßt sich. Frankreich und England hatten sich belamlich längst nicht mehr viel aus dieser Wiskonien Idee gemacht, aber nachdem nun in Amerika eine neuer Präsident gewählt worden ist, und die Wiskonien wieder in den Vordergrund gerückt werden, um eine Ueberführung der Entente durch Amerika zu verhindern. Solange mir kein Entgegenkommen in der Festlegung des Vertrages der Kriegsschuldigung besitzen, bedeutet der Völkerbund für uns wenig. Und wie es mit diesem Schuldposten steht, das zeigt der neue französische Etat, nach dem wir über 16 Milliarden Francs für 1921 zahlen sollen. Die Erhebung neuer Steuern lehnt die Pariser Regierung

für Frankreich ebenso ab, wie jede Konzeption in der Revision des Berliner Friedensvertrages.
Das 50-jährige Bestehen der französischen Republik ist am 11. November, dem Tage des Abchlusses des Waffenstillstandes 1918, gefeiert worden, und man hat daraus in Paris ein wahres Sieges- und Triumphfest über Deutschland gemacht.

Manier verhandelt mit den Südschiffen wegen der Grenze in Tunesien und am Mittelmeer. In Belgard ist die Reinigung zum Nachgeben jedenfalls sehr gering. Die Meldungen aus Russland lauten recht trübe. Hungersnot und Kälte lasten schwer auf dem Volkswissenlande. Die Nachschub in Moskau liegen indessen noch wie vor auf hohem Fuß und erklären, ausfallen zu wollen. Es kommt nur darauf an, wie lange sie dazu infande sind. Die Polen lassen erkennen, daß sie die Zustände in Russland beim endgültigen Friedensschluß ausnützen wollen.

Deutschlands Lebensmittellage.

Der Etat des Reichsernährungsministeriums im Hauptausblick.

Mittwoch wurde im Hauptausblick des Reichstages die Debatte über die Politik des Reichsernährungsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. Reichsminister Derrnes teilte mit, die Ernte, besonders in Roggen sei zwar sehr schlecht gewesen, damit aber sei es nicht die sehr mangelhafte Ablieferung der Wintergetreides erklären. Der Schleichhandel in Mehl nehme einen riesigen Umfang an. Der Minister appellierte an die Landwirtschaft, alles zu tun, was in ihren Kräften liege, um die Dinge nicht so weiter treiben zu lassen. Wenn auch viele leichtere Strafen nicht ausreichende Hilfe schaffen werden, so ließe der Regierung doch nichts anderes übrig.

Die Vorkonferenz sei nicht unglücklich. Nach der Schätzung der Staatenbeschaffung betrage die Haferernte 1920 gleich 4,2 Millionen Tonnen gegen 4,5 Millionen Tonnen im Jahre 1919 und 4,2 Millionen Tonnen im Jahre 1918.
Was die Zuerkämpfung anbetrefflich, so sei den

eigenen Bedürfnissen der Landwirte. Gast an Zuerkämpfung, die gegenwärtigen Bestimmungen genügend Spielraum gegeben. Keine es zur Freigabe, so würde der Zucker ins Ausland strömen.

Die Deckung des Milchbedarfs könne als im allgemeinen nicht unglücklich bezeichnet werden. Stell man allgemein Vergleichs zwischen diesem Jahr und den drei vergangenen Jahren an, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Milchversorgung dieses Jahres nach dem Tiefstand des Jahres 1918 fast die Höhe des Jahres 1917 wieder erreicht zu haben überflüssig habe.

Zur Frage der Kriegsorganisationsentlastung erklärte der Minister, daß von den 18 Kriegsorganisationsentlastungen, über die das Ernährungsministerium bei seiner Errichtung am 1. April 1920 die Dienstaufsicht übernommen habe, bereits 13 Organisationen völlig aufgelöst oder bis 1. April 1921 „in Liquidation treten“ werden. An das Reichsorganisationsministerium seien als reine Verwaltungseinheiten ohne betriebliche Tätigkeit 12 Organisationen abgegeben worden und damit aus der Dienstaufsicht des Ernährungsministeriums ausgeschieden. Mit einer über den 1. April 1921 hinausreichenden Dauer sei daher „nur noch“ bei fünf Kriegsorganisationsentlastungen zu rechnen, nämlich bei der Reichsgetreidehalle, Reichsstarkefelle, Reichsstarkefelle, Reichsstelle für Getreidefelle und bei der Reichsstarkefelle.

Ueber die Lage der Zuckerwirtschaft äußerte der Minister, schon heute zu erkennen, daß von Herbst 1921 ab unter allen Umständen und auf jeden Fall die Zuckerwirtschaft frei sei, ist die Regierung nicht in der Lage. Die Verhältnisse sind nicht nur nach innen, sondern auch nach außen viel zu wenig gelöst.

Reformverträge in Amerika. „Daily Chronicle“ meldet aus New York, daß den Schätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums zufolge die Mais, Weizen, Kartoffeln und Tabakente in diesem Jahre die größte Ernte der Geschichte der Vereinigten Staaten sein wird. Desgleichen verzeichnet auch Kanada eine Reformverträge, die auf 460 000 Pfund Sterling geschätzt wird.

Aufgebot.

Der Gastwirt **Venus Klabs** aus Kemberg hat das Aufgebot des Hypothekendarlehes, der über die im Grundbuch von Kemberg Band 28 Blatt Nr. 1326 in Abteilung III Nr. 1 und von Kemberg Band 9 Blatt Nr. 159 in Abteilung III Nr. 7 für den Branerei-Bäcker Hermann Spilger in Wartenburg eingetragenen 7100.— M. gebildet ist, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

9. März 1921, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kreditserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Kemberg, den 9. November 1920.

Das Amtsgericht.

Achtung!

Die bestbewährten

Vesta - Nähmaschinen

in Feinens- und Ausführung
zu billigstem Tagespreis

Paul Giffertmann

Leipzigerstraße 61

Frauen, Mädchen Wenden Sie sich bei **Regelstörungen** unbedingt an mich. Sie haben mit meinen Spezialmitteln in 3 Tagen Erfolg. Garant. unerschütterlich. Diskreter Versand **Johanna Havemann, Hamburg 200, Hohe Bleichen 34**

Aufruf!

An die Bürger von Kemberg und die Landwirte der Umgegend.

Der staatl. konz. Desinfektor und

Kammerjäger Diekmann

trifft in den nächsten Tagen bestimmt wieder hier ein um **Ratten, Mäuse** (auch bei gefüllten Scheunen und Speichern), **Schwaben, Wanzen** u. m. v. wirklich radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie zu vertilgen. Zahlreiche Referenzen und Dankschreiben großer Fabriken und Gärten, sowie staatl. Betriebe stehen zur Verfügung. Bestellungen nur unter **„Kammerjäger Diekmann“** erbitte sofort an die Geschäftsstelle d. Stg. Telefon Nr. 3.

Nürnberger Lebkuchen

darf auf seinem Wohlgeschmack fehlen! 4 Pakete à 6 Stück M. 9.00 gegen Nachnahme. Außerdem mein beliebter **kürbisiger Soufflé**, gewickelt, 20 Stk. M. 10.— **Versandhaus Servatus, Alt A, Wittenberg (Bez. Halle)**

Sämtliche Schüler

des ehem. Richterschen Tanz-Kurses werden gebeten, sich am **Freitag, den 19. d. Mts.**, abends 8 Uhr in der goldenen Weintraube einzufinden. **Die Eubener.**

Maisschlempe
beinkuchenschrot
Rapskuchenschrot
Kainit
Kali
schwefels. Ammoniak
la. Stückenkalk
Zementkalk
Zement
Gips
Rohrgewebe
Poröse Steine
Backofenplatten
hat auf Lager

Albert Duitlich Nachf.

Susten, Atemnot

Versäuerung.

Schreibe allen Leidenden gerne un-
kosten, wohnt ich mich von meinem
schweren Leiden selbst befreite.
Frau Rührner, Hannover K 124
Osterstraße 56
Auch bei Hautjucken, Fiechten, Krätze,
offener Weisgeschwürle gern un-
kosten! Rückkarte erwünscht.

Rathschweißes Pulver — Stoff-
wechselförderndes

Blutreinigungsmittel

bei Nagen- u. Verdauungsbeschwerden,
Fiechten u. Hautkrankheiten, Haut-
jucken, Schmorrböden, Rheumatismus,
Sicht, Schachtel 5.— M.
Verfand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

Wassersucht

geschwollene Beine, Anschwel-
lungen gehen zurück, Herz wird
ruhig u. Magen druck verliert
sich, durch einfaches Mittel. Aus-
kunft sofort, nur gegen Rückkarte.
Zollanfeher Keding
Nühlberg a. Elbe K. 124.

Ueber =

Glücklich

haben Sie mich gemacht. Die Wir-
kung trat nach knapp zwei Tagen
ein. Sie schicken mir wirklich etwas
Wunderbares... schreibt Frau H. S.
Weiden auch Sie unter d. gefährdeten

Regelstörung?

Dann schicken Sie bitte **Beiträgen**
zu mir, auch dann, wenn alle
anderen und nachtheilreich ange-
priesenen Mittel versagen. Auch
Sie sollen glücklich sein! Keine
Vernachlässigung, vollkommen un-
schädlich, Garantie, Zuwendung völlig
diskret.

Versand E. Sternberg 513
Berlin SW. 65.

Mehrere Waggons
la. Düngekalk
hat billig abzugeben
Cementwarenfabrik Kemberg G. m. b. H.

Stralsunder Spielkarten

sind wieder vorrätig bei

Richard Arnold

Voranzeige.

Freitag, den 3. Dezember
im Schützenhaus

Abonnementkonzert
der Schmiedeberger Kurkapelle

Treibriemen-

bestigern empfehle ich zum Schutze
gegen Diebstahl meine abnehmbaren

Riemenverbinder

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren
Kinderbettstellen
von 150 Mark an

Eisenbettstellen

für Erwachsene mit Rahmenmatratze
80/190 kostet heute nur 240 M.
90/190 Schlafrohre 21 mm 245 M.

27, 270 „
hochfein 33, 330 „
elegant 33, 380 „
mit Goldfärbung 400 „
Fischer, Weinbergstr. 11.

Fällkräftige prima **Reiffedern**,
von 45 M. an

Inletzte am Lager **Prima Drell**

Maisschlempe

Erbfenschrot

Weißkohl

gibt ab
Friedr. Jacnicke, Vergwitz

Zigarren

und
Zigaretten
in reicher Auswahl empfiehlt
Ww. W. Becker

Küchenkanteln

empfiehlt **R. Arnold**

Achtung!

Suche große und kleine Posten

Aepfel

Zahle für den Bester 80 bis
110 M. Bitte um sofortigen Bescheid

Gustav Dietrich

Gossa bei Bitterfeld
Fernsprecher: Schlag Nr. 11

Die von mir gegen Frau
Anna Höfe hier selbst ausge-
sprochene Verleumdung nehme
ich hiermit mit dem Aus-
druck des Bedauerns zurück.
Frau Bertha Niedeberger

Max Schulze

Planerstraße 10

3500 alte

Dachziegel

zu verkaufen

Schröbter, Uthausen

Läuferschweine

verkauft Dietrich, Weinbergstr.

Kalender für 1921

sind eingetroffen bei

Richard Arnold

Eine tüchtige Stenotypistin

zum sofortigen Antritt suchen

Rechtsanwälte

Justizrat Dr. Gause & Helmut Nöldechen

Wittenberg (W. Halle)